

Zoff um 90 Rosen für Nazi-Opfer

Verein „Geraubte Kinder“ kündigt Gedenkfahrt an – Einrichtung fühlt sich übergangen

Steinhöring – Sie spricht von einem Übergriff, davon, „von außen bestimmt zu werden“. Und davon, dass jemand einfach ein Datum vorsetze, keine Absprachen treffe und dann den Druck permanent erhöhe. Die Leiterin des Einrichtungsverbundes Steinhöringer Werkstätten, Gertrud Hanslmeier-Prockl, ist stocksauer. Sie zeigt sich „sehr verwundert“ über die Planung zu einer Großveranstaltung mit Motorradfahrern und vielen weiteren Teilnehmenden „auf/vor/an unserem Gelände“.

Mit drastischen Worten antwortet Hanslmeier-Prockl dem 1. Vorsitzenden des Vereins „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“, Christoph Schwarz aus Freiburg, auf dessen E-Mail-Bekanntgabe einer Gedenkfahrt von Ebersberg nach Steinhöring, veranstaltet vom Verein und vom Motorradclub „Kühle Wampe“ am 30. Mai für die „geraubten Kinder“. Im Rahmen der Gedenkfahrt will man 90 Rosen mit den Namen der „geraubten Kinder“ am Einrichtungsverbund, dem Ort des ehemaligen „Lebensborn“-Heims, niederlegen.

„Die Veranstaltung ist ohne unser Einverständnis konzipiert und geplant worden. Wir und vor allem die Bewohner, die an diesem Standort aktuell leben, sind nicht einbezogen. Der Termin liegt mitten in unserem Betriebsurlaub“, schreibt Hanslmeier-Prockl. In dieser Zeit seien weder sie noch die zuständige Historikerin oder eine Stellvertretung verfügbar. Zudem gebe es zwei Großbaustellen auf dem Campus; unter anderem sei das Gebäude, welches noch aus der



Der ehemalige Funkerturm des einstigen Lebensborn-Heims auf dem Gelände des Einrichtungsverbundes Steinhöring. Hier will der Verein 90 rote Rosen niederlegen. PETER KEES

Zeit des Lebensborns stammt, derzeit komplett umzäunt.

Anfang des Jahres hatte es wohl eine Anfrage des Veranstalters gegeben, ein Schild aufzuhängen, wie Hanslmeier-Prockl am Telefon berichtet. Das habe sie damals aus bekannten Gründen abgelehnt, wie die erneute Anfrage des Vereinsvorsitzenden Anfang Mai.

Der wiederum schreibt ihr

„Leider können wir Ihrem Vorschlag, die Gedenkfahrt für die geraubten Kinder am 30.05.2026 abzusagen, nicht entsprechen.“ Man habe bereits Hotelzimmer gebucht, Zeitzeugen eingeladen. Jede Menge Menschen hätten inzwischen ihr Kommen zugesagt. Zudem komme das „geraubte Kind“ Hermann Lüdeking, alias Roman Roszatowski, als 90-jähriger extra aus Norddeutsch-

land angereist, um zum ersten Mal den Ort zu sehen, an dem sein Alter vom SS-Arzt Gregor Ebner willkürlich festgelegt wurde.

Hanslmeier-Prockl betont, sie stehe dem Thema „grundsätzlich offen“ gegenüber. Die Geschichte des Geländes als Lebensborn – die Nazis hatten hier 1936 das erste Heim dieser Art zur „Vermehrung arischen Nachwuchses“ gegründet und später Abertausende Kinder aus ganz Europa dorthin verschleppt – werde immer wieder thematisiert. Deshalb arbeite man auch mit der Historikerin Anna Bräsel zusammen, die das Themengebiet wissenschaftlich erforscht.

Eine telefonische Nachfrage bei Vereinsvorsitzendem Christoph Schwarz führt zu keiner



Gertrud Hanslmeier-Prockl
Einrichtungsverbund

Klärung. Er wolle sich zu der Angelegenheit derzeit nicht äußern. „Ich möchte mich im Moment da vollkommen zurückhalten“, erklärt er. Die Gedenkfahrt werde jedoch stattfinden: „Wir halten uns an die Auflagen.“ Beide Seiten bestätigen, dass nun am historischen Turm an der B 304 Station gemacht werden soll. Schwarz kündigt eine Pressekonferenz für den 30. Mai an, bei dem er sich erklären wolle.

Der gemeinnützige Verein „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“ hat seinen Sitz in Freiburg im Breisgau und widmet sich der Erinnerung an die Opfer des NS-Kinderraubs. Während der NS-Zeit verschleppten die Nationalsozialisten im Rahmen des „Lebensborn“-Programms zehntausende Kinder aus ganz Europa, um sie nach rassistischen Kriterien zwangsweise zu germanisieren.

Der Konflikt in Steinhöring hätte womöglich durch bessere Kommunikation vermieden werden können. Hanslmeier-Prockl jedenfalls erklärt, dass sie sich übergangen fühle – sowohl terminlich als auch in der Art des Umgangs mit dem Thema – und sich um ihre Bewohnerner Sorge. „Ehemalige Lebensbornkinder kommen immer wieder zu uns, wir empfangen sie gern.“ PETER KEES



Ebersberger stirbt bei Absturz eines Flugzeuges

Ebersberg – Bei dem Absturz eines Kleinflugzeuges in der rheinland-pfälzischen Gemeinde Limburgerhof am vergangenen Samstag sind zwei Männer aus Bayern ums Leben gekommen. Nach aktuellem Ermittlungsstand handelt es sich um einen 60-jährigen Mann aus dem Landkreis Ebersberg sowie einen 66-jährigen aus dem Landkreis Starnberg. Eine Frau erlitt leichte Verletzungen, als sie sich vor den herabfliegenden Trümmerteilen in Sicherheit brachte.

» BAYERN & REGION

Mit 2 Promille durch den Forst

Ebersberg – Polizeibeamte haben einen deutlich alkoholisierten Autofahrer gestoppt, der im Ebersberger Forst durch eine unsichere Fahrweise aufgefallen ist. Die Kontrolle fand am Samstag gegen 18.30 Uhr statt. Bei dem 35-jährigen Mann führten die Beamten einen freiwilligen Atemalkoholtest durch. Dieser ergab einen Wert von weit über zwei Promille und lag damit deutlich im Bereich einer Straftat. In der Folge ordneten die Polizisten eine Blutentnahme an, die im Klinikum Ebersberg durchgeführt wurde. Der Führerschein des Mannes wurde sichergestellt. Gegen den Fahrer leiteten die Polizisten ein Strafverfahren wegen Trunkenheit im Verkehr ein. Da der 35-Jährige keinen festen Wohnsitz in Deutschland hat, musste er zudem eine Sicherheitsleistung in Form eines Geldbetrags hinterlegen.

Kasse aufgebrochen

Moosach – In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist in einem Selbstbedienungsladen in der Grafinger Straße in Moosach die Kasse von Unbekannten aufgebrochen und das Bargeld entwendet worden. Das teilte die Polizei Ebersberg am Sonntag mit. Hinweise unter Tel. 08092/82680.

Zeitungsbox in Brand gesteckt

Grafing – Unbekannte haben am Samstag gegen 23 Uhr am Bahnhofplatz in Grafing einen stummen Zeitungsverkäufer in Brand gesteckt. Das Feuer konnte durch Passanten gelöscht werden. Die Feuerwehr musste nicht mehr alarmiert werden.

Flusseeeschwalbe wird Floßeeschwalbe

VOGELSCHÜTZER-AKTION Nistinsel im Egglburger See in Ebersberg wird begeistert angenommen



Ruderten das Flusseeeschwalbenfloß an Ort und Stelle: Benedikt Sommer vom LBV (li.) und zwei Helfer vom Landratsamt. LBV

Ebersberg – In einem gemeinsamen Projekt von LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) und der Naturschutzbehörde im Landratsamt begann 2023 eine Unterstützungsaktion für die seltenen Flusseeeschwalben. Da in der Natur ungestörte Nistplätze wie z.B. unbewachsene Kiesbänke rar geworden sind, werden Nistflöße angeboten und sehr gut angenommen, weshalb die Vogelschützer inzwischen von der „Floßeeschwalbe“ sprechen, scherzt Richard Straub vom LBV in seiner Pressemitteilung. Im flachen Egglburger See bei Ebersberg entstehen bei Niedrigwasser kleine Insel-

phe für diese Vögel. Jedes Jahr im Mai, erst wenn die kräftigen Lachmöwen bereits einen Nistplatz haben, wird das vier-

brettchen angebracht, die den über Bord gegangenen Jungvögeln eine Rückkehr ermöglichen. Ein paar Tunnel aus Kork bieten den BiberIn Schutz vor Witterung und Beutegreifern. Nach der Brutsaison, wenn die Langstreckenzieher die Südhälfte aufsuchen, wird das Floß gereinigt, ausgebessert und eingelagert.

Anscheinend erkennen die Insulaner inzwischen ihre ca. 5 Meter mal 1,5 Meter große Kunstinsel, denn sie kreisten bereits darüber, als die Helfer



Stürmten das neue Domizil: Die Flusseeeschwalben am Floß. LBV

von Landratsamt und LBV das Floß zum Ankerplatz ruderten. Schnell begann der Streit um die besten Plätze. Nach drei Wochen schlüpfen die Biberl, die nach ca. 25 Tagen flügge sind. Flusseeeschwalben sind geschickte Flieger und verteidigen mutig Nistplatz und Nachwuchs. „Forscher gehen davon aus, dass sich die Klimaerwärmung nachteilig auf diese Art auswirkt und der Lebensraum sich nach Norden verschiebt“, so Straub. Zum Beobachten sei ein gutes Fernglas vorteilhaft. ja

„Forscher gehen davon aus, dass sich die Klimaerwärmung nachteilig auf diese Art auswirkt und der Lebensraum sich nach Norden verschiebt.“

Richard Straub vom LBV

chen, scheinbar gut geeignet zum Brüten. Steigt aber das Wasser, wird es zur Katastro-

teilige Floß auf den See geschleppt und verankert. Um das Floß sind kleine Schwimm-